Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **14 (1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 12 XIV. Jahrgang

Die Vorkämpferin

Verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. Dezember 1919

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Jahresende.

Wiederum stehen wir am Ende eines Jahres. Das erste Jahr ohne Weltkrieg, aber nicht ohne Krieg. Sowjetrußland, das den Sozialismus innerhalb seiner Landesgrenzen verwirklicht, wurde keinen Frieden beschert. Ohne Unterlaß versucht die vereinigte Reaktion des Westens den Bolschewismus mit Feuer und Schwert auszutreiben. Aber es ist wie verhext, die verschiedensten Heeresführer: Koltschak, Denikin und wie sie alle heißen, müssen geschlagen abziehen. Der Bolschewismus ist ein merkwürdiger Bazillus, je mehr man ihn zu vertreiben sucht, desto mehr nistet er sich ein und verbreitet er sich.

Die Nachrichten aus Sowjetrußland sind befriedigend, trotz der ungeheuren Aufgabe, noch immer ein Heer unterhalten zu müssen, trotz der noch nicht aufgehobenen Blockade geht die Produktion vorwärts, langsam, aber stetig. Der objektive Beobachter, der nach Rußland kommt, kehrt als Freund des Rätesystems zurück, wir erinnern an Bulitt, den Sachverständigen der amerikanischen Friedensdelegation, seinen Begleiter Steffans und andere mehr. Es ist selbstverständlich, daß reiche Nichtstuer und Schmarotzer, die gewohnt waren, aus der Arbeitskraft anderer zu leben, ein anderes Lied singen, diese stimmen eine andere Tonart an in der Bewertung Sowjetrußlands. Aber die Nachrichten, welche aus dem Osten kommen, sind zuversichtlich, trotzdem das Proletariat aller übrigen Länder die russischen Brüder schmählich im Stiche läßt!

Die übrigen Groß- und Kleinstaaten erholen sich von den Kriegsschrecken, Sieger und Besiegte stehen am Ende des Lateins, um in die Finanzwirtschaft irgendwelche Ordnung zu bringen. Das Geld hat besonders in Deutschland, Deutschösterreich und den umgebenden Staaten beinahe seine ganze Kaufkraft im Ausland verloren. Wer irgendwie kann und verfügbares Geld höherer Währung besitzt, benützt die „günstige" Gelegenheit und kauft in den betreffenden Staaten zusammen, was nicht niet- und nagelfest ist. Was immer es auch ist, ob Mäusefallen, Schmuckgegenstände, Pelze, mehr Wert wie das Geld haben diese Waren bestimmt. Ist nichts mehr vorhanden, alles aufgekauft, müssen dann zu der hohen Auslandswährung teure Rohmaterialien eingekauft werden. Grau und trostlos sieht hier das Jahresende aus, ohne Hoffnung, wenn nicht das werktätige Volk selbst die Zügel in die Hand nimmt, zum Rätesystem schreitet und wenn es sein muß, das Elend rationiert. Heute schmarotzt, trotz aller Not und allem Elend immer noch der eine Teil der Bevölkerung.

Wie sieht das Jahresende bei uns in der Schweiz aus? Die mit Ende des letzten Jahres einsetzende Reaktion hat sich gehalten, hat sich sogar gesteigert. Heute regiert der Bundesrat mit Hilfe der Knüppelgarden, der Militärdiktatur. Vor Jahresfrist wurde die Sowjetgesandtschaft davongejagt, heute mehren sich die Ausweisungen in erschreckender Zahl. Arbeiter und deren Familien, die jahrelang ihren Teil Arbeit geleistet haben, wertvolle Glieder im Produktionsprozeß, werden rauß geworfen, in die verschiedenen Heimatländer, die sie kaum gekannt haben. Warum dies? Weil es klassenbewußte Arbeiter sind, welche erkannt haben, daß im Zusammenschluß der Erwerbstätigen, im revolutionären Kampfe die heutige Mißwirtschaft überwunden werden müsse.

Können wir die Reaktion sofort bezwingen? Leider nein, denn der klassenbewußte Teil des Proletariates ist immer noch schwach. Noch heute steht der weitaus größte Teil nebenaus, ist er noch nicht von unserer Propaganda erfaßt. Die Berechnungen der letzten Nationalratswahlen haben ergeben, daß etwa ein Viertel der stimmberechtigten Bevölkerung sozialistisch gestimmt hat. Ziehen wir den Teil ab, welcher der irrigen Meinung ist, es gehe auch ohne parlamentarische Betätigung, bleibt immer noch ein erschreckend großer Teil von Gleichgültigen, von Nebenausstehenden. Diese mit unserer Propaganda zu erfassen, soll unsere Aufgabe sein am Jahresende und für das kommende Jahr. Es ist gewiß nicht einfach und nicht dankbar, schon so oft Gesagtes immer wieder sagen zu müssen, aber es bleibt kein anderer Weg. Die erwerbstätigen Arbeiter und Arbeiterinnen sind die Träger der Zukunft. Die heutige Wirtschaftsordnung verwickelt sich immer mehr, der Ausweg aus dem Chaos wird immer schwieriger, die Ueberwindung der Mißwirtschaft ist nur möglich durch das klassenbewußte Proletariat, das durch Arbeiterräte die Macht in die Hände nimmt, sobald die Zeit dazu reif ist. Was den armen Bauern und Arbeitern Rußlands möglich war, muß auch dem westeuropäischen Proletariat gelingen.

Das Licht kommt aus dem Osten.

Die rote Flut der Revolution.*)

Von Victor Lantern.

Große Zeiten — wie Trotzki richtig sagt — große Zeiten sind da. Denn es sind große Zeiten, in denen wir leben. Wir sind Zeugen der Geburt einer neuen Zivilisation. Wir können dazu beitragen, für die Menschheit ein neues und edleres Zeitalter herbeizuführen. Wir britischen Sozialisten haben die Pflicht, uns für große Begebenheiten zu rüsten. Große Männer werden durch große Begebenheiten geschaffen. Wir müssen unsere Rolle als Männer spielen. Freiwillig müssen wir unser Bestes geben. Wir dürfen mit keiner Anstrengung, mit keinen Gedanken kargen, bewußt müssen wir unsere Energie und unsere ganze Seele auf die erhabene Aufgabe richten.

*) Wir entnehmen diesen Artikel aus „The Call" (Der Ruf, Weckruf), das Wochenblatt der Britischen Sozialistischen Partei, das als „Organ des internationalen Sozialismus" in London erscheint. Die Ausführungen des Genossen Lantern sind kennzeichnend für die Einschätzung der internationalen Lage und der sich daraus ergebenden Pflichten, zu der ein Teil der englischen Sozialisten gelangt ist. Nicht bloß im Lager der „British Socialist Party", sondern auch in anderen sozialistischen und proletarischen Organisationen. Lernen wir in der Schweiz daraus.